

# Volauer Tagblatt

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kempotic, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengekommen. — Auswärts: Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbureaus abgenommen. — Inserate werden mit 30 h für die erste Zeile im ersten Hefenheft im redaktionellen Teile mit 50 h für die zweite Zeile, ein festschließendes Wort im ersten Hefenheft mit 4 Heller, ein festschließendes Wort mit 8 Hellern berechnet. Für die zweite und folgende Hefenhefte separate Preise der Administration nicht beigefügt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kempotic, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengekommen. — Auswärts: Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbureaus abgenommen. — Inserate werden mit 30 h für die erste Zeile im ersten Hefenheft im redaktionellen Teile mit 50 h für die zweite Zeile, ein festschließendes Wort im ersten Hefenheft mit 4 Heller, ein festschließendes Wort mit 8 Hellern berechnet. Für die zweite und folgende Hefenhefte separate Preise der Administration nicht beigefügt.

IX. Jahrgang

Vola, Samstag 12. April 1913.

== Nr. 2454. ==

## Das Bauprogramm für die russische Kriegsflotte.

Anfangs 1912 wurde in Rußland das sogenannte große Flottenbauprogramm bekanntgegeben. Nach diesem Programm, das bis zum Jahre 1930 reichte, sollte die russische Kriegsflotte im Jahre 1930 über 24 Schlachtschiffe, 12 Panzerkreuzer, 24 große Kreuzer, 108 Torpedoboote und 36 Unterseeboote verfügen. Da man aber nicht hoffen durfte, daß die Duma die für die Verwirklichung dieses Planes erforderlichen großen Summen auf einmal bewilligen würde, so hat man das sogenannte kleine Flottenbauprogramm entworfen, das bis zum Jahre 1917 reicht. Für dieses kleine Programm, das den Bau von vier Schlachtschiffen zu je 30 000 Tonnen, vier Panzerkreuzern zu 7000 bis 8000 Tonnen, zwei Kreuzern zu je 3500 Tonnen, 36 Torpedobootzerstörern von ungefähr je 800 Tonnen und endlich 12 Unterseebooten vorsieht, hat die Reichsduma 502 Millionen Rubel bewilligt (soviel wie 1255 Millionen Kronen). Von dieser Summe sollten auch bestehende Hafenanlagen verbessert und verschiedene Hilfsfahrzeuge angeschafft werden. Außer den genannten Schiffen sollten noch zwei Panzerkreuzer für das Schwarze Meer, dann zwei Panzerkreuzer und 6 Unterseeboote für Ostasien gebaut werden. Bis Oktober 1912 waren die Neubauten schon vergeben. Die Duma hatte darauf bestanden, daß die Schiffe in Rußland gebaut würden. Die russischen Werften waren aber in ihrem damaligen Zustande nicht in der Lage, die Bauten zu übernehmen und mußten daher erst bedeutenden Veränderungen unterzogen werden. So wurden alle Bauten an russische Werften vergeben, mit Ausnahme der beiden Kreuzer zu je 3500 Tonnen, die in Deutschland auf der Schichauwerke gebaut werden. Immerhin mußte die Bewilligung erteilt werden, einzelne Maschinen vom Auslande zu beziehen.

Das große Bauprogramm, das nach Ausfuhrung des kleinen durchgeführt werden soll, hat unterdessen mehrere Änderungen erfahren. Eine Summe von 1540 Millionen Kronen soll in den Jahren 1916 bis 1925 für Flottenbauten verwendet werden. Es sollen folgende Schiffstypen gebaut werden: 18 Schlachtschiffe und Dreadnoughtkreuzer von 28 000 bis 30 000 Tonnen Wasserverdrängung, 24 Minenkreuzer vom Typ des „Novik“ mit je 1280 Tonnen Displacement, 6

große Kreuzer von 6000 bis 8000 Tonnen für Ostasien, 4 Minensuchschiffe, 48 Unterseeboote und endlich (für Ostasien) 28 Flußkanonenboote.

## Die Forderungen und Wünsche Montenegros.

Aus Rom wird gemeldet: Nach langen vertraulichen Besprechungen und Verhandlungen werden in den nächsten Tagen die Londoner Botschafter den Vorschlag unterbreiten, daß Montenegro für den Verzicht Stutari mit den sehr fruchtbaren Gändereien zwischen dem Stutarisee und dem rechten Bosanauer und einem so gut wie unverzinsten Darlehen zu belohnen sei. Das Gebiet ist sehr fruchtbar, muß aber zum Zeile entsumpft werden.

Der König hat diesen Vorschlag zur Kenntnis genommen und sich vorbehalten, ihn näher zu erwägen. Vorerhand hat er die Beschließung von Stutari eingeleitet. — Die Staaten, die das Darlehen gewährleisten würden, sind Rußland, Italien und Oesterreich.

Montenegro verlangt aber außerdem noch San Giovanni di Medua. Darüber schweben ebenfalls vertrauliche Verhandlungen, doch ist es vorderhand nicht wahrscheinlich, daß die Mächte auch in dieser Hinsicht nachgeben werden. Auch die weiteren Gebietsentscheidungen, die Montenegro verlangt, bezeugen großen Schwierigkeiten, da sie auf Kosten Serbiens gehen müßten, das sich den von ihm bereits erlangten Teil Albaniens nicht entziehen lassen will. In dieser Frage sind wieder starke Reime eines Zwiepfalles zwischen den beiden Verbündeten enthalten. Das Ergebnis dieser vielverzweigten Verhandlungen ist augenblicklich noch gar nicht vorauszu sehen, aber die Mißstimmung zwischen Serbien und Montenegro ist ein gewisses Anzeichen der Verschärfung der Lage.

Auch die „Zwanzigmillionen-Frage“ bietet mannigfache Schwierigkeiten, denn es fragt sich, wer diese große Summe hergeben soll. Die Türkei wird sich schwerlich dazu herbeilassen. Die Mächte, die unter parlamentarischer Ueberwachung stehen, werden ebenfalls nicht in der Lage sein, diese Millionen ohne weiteres in ihren Staatsvoranschlag einzuflechten. Wie übrigens sehr bestimmt verklaart, sollen diese zwanzig Millionen gar nicht dem montenegrinischen Staate, sondern dem Könige und seinem Hause zufließen!

## Tagesneuigkeiten.

Vola, am 12. April 1913.

### Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Doktor Sylvester äußerte sich am 7. d. M. im Abgeordnetenhaus über den Termin des Wiederzusammentrittes der Volksvertretung und das Arbeitsprogramm der Sommer-session unter anderem wie folgt: Es hat sich als un durchführbar herausgestellt, das Haus schon für den 29. d. einzuberufen, weil dieser Tag noch mit den Osterfeiertagen der Orthodoxen zusammenfällt. Der 1. Mai ist ein katholischer Feiertag (Christi Himmelfahrt) mit Rücksicht darauf mußte auch von dem Datum um den 1. Mai Abstand genommen werden, und so wird die erste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses Montag, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr stattfinden. Im Mai werden dann Tag für Tag, und zwar allmählich von Montag bis Samstag Plenarsitzungen abgehalten werden, und es dürften somit, nach Abzug der kirchlichen Feiertage, in der Sommer-session im äußersten Falle 21 Sitzungstage ermöglicht werden können, in denen der sogenannte kleine Finanzplan, ferner das Budgetprovisorium und die Verlängerung des Geschäftsordnungsprovisoriums erledigt werden könnte. Von kleineren Vorlagen gehören noch in das Arbeitsprogramm: der Versicherungsvertrag, das Güterbeamtengesetz und die Abänderung des Vergesetzes. Auch die Legitimierungsangelegenheiten erscheinen dringende Erledigung. Schließlich soll auch über eine Vorfrage zum Kartellgesetz Entscheidung getroffen werden. Angesichts dieses großen Arbeitsmaterials, das dem Parlament vorliegt, ist anzunehmen, daß sich die Session des Parlaments weit über den Monat hinaus über einen großen Teil des Juni erstrecken wird, der ebenso wie der Mai intensiver parlamentarischer Tätigkeit gewidmet sein muß.

**Belobende Anerkennung.** Das dritte Korps- und Landwehrkommando in Graz hat folgende belobende Anerkennungen ausgesprochen: dem Major Heinrich Mandolfo für sein rasches und entschlossenes Eingreifen mit der Mannschaft des Wachbataillons des Pw.-Inf.-Reg. Nr. 5 und des Landsturmbataillons bei einem Brande in Pissino (Mitterburg), wodurch ein größerer Schaden, insbesondere das Uebergreifen des Feuers auf

das dem Brandherde nahegelegene Landsturm-magazin verhütet wurde und der an der Beschlaktion beteiligten Mannschaft für ihr opferungsvolles Verhalten.

**Vom Flottenverein.** Das Warenhaus Argina Böbl, Vola, Via Serpia, gewährt den Mitgliedern des Oesterreichischen Flottenvereines, Ortsgruppe Vola, bei allen Einkäufen 10 Prozent Rabatt, ausgenommen Herrenwäsche, Lederhandschuhe, Samt-Trans-Artikel und photographische Utensilien, wo der Rabatt 5 Prozent beträgt.

**Marine-Konsummagazin Vola.** Donnerstag den 24. April 1913 um 5 Uhr nachmittags findet im Versammlungsloale der l. u. l. Maschinenschulen die außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten außerordentlichen Generalversammlung; 2. Beschlußfassung über einen Neubau. Im Falle der Beschlußfähigkeit findet am selben Tage und im gleichen Lokale um 5 1/2 Uhr nachmittags eine zweite Generalversammlung statt, welche laut § 32 des Gesetzes über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden oder vertretenen Mitglieder beschlußfähig ist.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 13. April um 10 1/2 Uhr findet ein Gemeindegottesdienst statt. Nach diesem wird Kindergottesdienst gehalten.

**Tierstehlen.** Laut Mitteilung der l. l. Bezirkshauptmannschaft Vola ist die Maul- und Klauenseuche in den Ortschaften Giabreschi und Siffano erloschen, in Scottari im Erlöschen begriffen. In Fabronich wurde ein Fall Tollwut festgestellt.

**Die Tollwut.** In Canfanaro ist ein Schwein an Tollwut verendet. Außerdem hat sich die Krankheit daselbst auch bei einem Hunde gezeigt, der von einem gewissen Spizza, in dessen Hühnerstall sich das Tier geschlichen, vertilgt wurde. In Fabronich ist einem Besizer namens Speticich ein Jagdhund an der Seuche verendet, nachdem vor einigen Monaten ein anderer Hund des Genannten von demselben Schicksal ereilt worden war. Im Verlaufe zweier Jahre haben sich im politischen Bezirk Vola 27 Fälle von Tollwut ereignet. Während aus Istrien ununterbrochen Fälle von Tollwut gemeldet werden, ist unser Bezirk rein. Die Bevölkerung wird sich nun vielleicht doch davon überzeugen, daß die hier in Anwendung gebrachten Maßregeln vorteilhaft seien. — Ein Leser schreibt: Herr Kapitän Stipek hat in ihrem Blatte den all-

## Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Frießen.

Nachdruck verboten.

„Ja, mein Kind. Ich habe sie für dich aufgehoben bis zu deinem achtzehnten Jahre. Von nun an gehört sie dir und soll später von dir auf deine älteste Tochter übergehen. O, mein liebes, liebes Kind —“ fährt Eberhard von Althoff tiefbewegt fort, indem er aufsteht und seine Hand wie segnend auf das dunkle Mädchenhaupt legt — „mögest du glücklich werden. Glücklicher als deine —“

Er bricht ab und fährt wie geistesabwesend mit der Hand über die Stirn.

Ein seltsames Gefühl beschleicht Alrun. Was ist der Onkel heute so ganz besonders erregt? Was ist ihm in seinen guten braunen Augen ein düsteres Feuer? Was heißt dieses Stimmlose so ernst, so fast beängstigend feierlich?

„Wer besaß die Kaffette vor mir, Onkel Eberhard?“ fragt sie zaghaft.

Der Mann wendet sich ab und es dauert eine geraume Weile, bevor er mit Anstrengung hervorbringt:

„Sie gehörte deiner — Mutter, mein Kind!“

Schweigen. Auch das junge Mädchen ist plötzlich sehr ernst geworden.

„Willst du mir nicht von meiner Mutter erzählen?“ bittet sie nach einer Weile leise.

„Ich weiß so wenig von ihr und du weißt stets meinen Fragen aus —“ Früher, als ich noch Kind war, dachte ich nicht weiter darüber nach. Aber jetzt bin ich alt genug; jetzt habe ich wohl ein Recht darnach zu fragen. Sie war deine einzige Schwester, nicht wahr? Wie kam es, daß sie so allein und verlassen in London starb? Wo war mein Vater damals? Und warum litt sie not, während du, ihr Bruder, in Ueberfluß lebst?“

„Immer schneller, leidenschaftlicher kommen die Worte von den Lippen des Mädchens. Mit stehend emporgeworbenen Händen, die Wangen bleich vor tiefster Bewegung — so steht sie vor dem bedrückten Manne, der vergebens versucht, der sein ganzes Innere aufwühlenden Erregung Herr zu werden.“

„Ja, ja, Kind — du bist alt genug, um alles zu erfahren.“ murmelt er, ihrem klaren Blick ausweichend, „und doch —“

Er stockt und schauert leicht zusammen.

Eine fliegende Note steigt in Alruns Wangen. „Meine Mutter —“ flüstert sie atemlos — „hat meine Mutter ein — ein — Vergehen —“

„Nein, nein!“ unterbricht er sie ungestimmt. „Deine Mutter war das reinst, edelste Geschöpf auf der Welt!“

„Dann war also mein Vater —“

„— ein Scurke, ein Treuloser — ja!“

vollendet Eberhard von Althoff mit tonloser Stimme.

Tiefes Schweigen. Der Mann hat sich wieder in seinen Sessel fallen lassen, wo er wie gebrochen in sich zusammengefunken ist, während das junge Mädchen in sprachlosem Entsetzen auf ihn starrt.

„Wo ist er, jener — Treulose, der meine Mutter ins Verderben stürzte?“ fragt sie mit finster zusammengezogenen Brauen. — „Ist er tot, wie meine arme Mutter?“

„Oder —“

Reißes Klopfen an der Tür enthebt den Mann der Antwort. Erleichtert atmet er auf, während Alrun nur mit Wähe ihre tiefe Erregung niederkämpft. Verstimmt ob der in diesem Moment besonders unwillkommenen Störung nimmt sie die Meldung entgegen, es sei Besuch im Salon, der das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche.

„Ja, ja, geh nur, Kind!“

Fast bewegungslos blickt Eberhard von Althoff der irdischen Gestalt nach. Als die Tür sich hinter ihr geschlossen hat, feuert er abermals tief auf, legt beide Arme auf den Schreibtisch und läßt den Kopf schwer darauf fallen.

So sitzt er lange, lange Zeit und grübelt, grübelt —

Zwei Jahrzehnte seines Lebens ziehen an seinem geistigen Auge vorüber —

Es müssen keine angenehmen Erinnerungen sein, denn als er nach einer Weile den Kopf wieder hebt, bedeckt sahle Wäse sein Gesicht, und von der Nase zu den Mundwinkeln haben sich zwei tiefe Furchen eingegraben.

Endlich ermannt er sich.

Vor ihm steht die Spiegeltasche. Baghaft zieht er sie zu sich heran. Sein Gesicht nimmt jenen Ausdruck von Unentschlossenheit an, der so seltsam mit den kräftigen Zügen kontrastiert und neben großer Herzengüte den hervorstechendsten Zug im Charakter dieses Mannes bildet.

Mit spitzen Fingern, als fürchte er sich, den Spiegel zu berühren, tastet er auf dem Eisenrahmen herum. Dann drückt er auf eine der großen Perlen an der linken oberen Ecke des Rahmens. (Fortsetzung folgt.)



gemeinen Martenzwang und die Tötung aller Hunde vorgeschlagen, die ohne Marken ange-

trifft. Auf Grund eines Ansuchens der Societa di Navigazione a Vapore „Mria Trieste“ wird auf den § 9 der Verordnung des k. k. Finanz- und Handelsministeriums vom 27. November 1910 R. G. Bl. XC vom 10. Dezember 1910 aufmerksam gemacht, wonach es den verkehrsbegünstigten Dampfern untersagt ist in See mit anderen Schiffen und Booten in Verührung zu treten. Das Stoppen der Dampfer und die Aufnahme von Passagieren in See ist daher untunlich.

Uebungsschießen. Samstag den 12. April l. J. findet Uebungsschießen auf 300 und 400 Schritte, sowie Pistolenschießen statt.

An die Damen im Theaterparterre wird hiermit die Bitte gerichtet, entweder im Theaterstühle zu erscheinen oder den Hut in der Garderobe abzulegen. Die Unatüchlichen, die hinter den Damen sitzen müssen, sehen Bänder, Masken, Federn und andere Erzeugnisse der Modeindustrie — aber nichts von den Vorgängen auf der Bühne.

Theater. Gestern Kalmans „Bigeunerprimas“ wiederholt. Um die gelungene Ausführung machten sich besonders Herr Schwab, Herr A u s i m und die Damen P o i b n e r und R r a m e r verdient. — Heute: Al-Wien.

Straßenangelegenheiten. Es ist schon öfter davon gesprochen worden, daß bei uns die Bauverordnung vom Jahre 1900 nicht sonderlich beachtet werde, in welcher u. a. auch bestimmt wird, daß längs eines jeden seit 1900 erbauten Hauses ein Trottoir errichtet werde, und daß dieser Gehsteig auch entlang von Mauern, von Säunen bestehen müsse. Der Herr Gemeindegereht hat in einer seiner Verfügungen auf diese Bestimmungen Rücksicht genommen und ihnen teilweise Rechnung getragen. Entweder wurden die bezüglichen Aufträge an die Hausbesitzer nicht ausgeführt oder aber gänzlich mißverstanden; eine Tatsache ist es, daß wir in vielen Straßen, die im Jahre 1900 noch nicht bestanden haben und für welche die Bestimmungen der Bauordnung von 1900 Geltung haben, heute ebenso wie zur Zeit des nationalliberalen Verwaltungregimes ohne Gehsteige sind. Wenn in der jetzigen Ära nicht dafür Sorge getragen wird, daß die säumigen Hausbesitzer ihren Verpflichtungen nachkommen, so besteht wenig Hoffnung, daß dies je geschehen werde. Wenn wenn sich die Gemeindeverwaltung je wieder aus den Gebaltern und Schwägern zusammensetzt, aus denen sie früher gebildet wurde, dann werden die Bestimmungen der Bauverordnung nicht mehr in Erfüllung gehen. Die kleinen Steuerträger werden später einmal, wenn die Straßenangelegenheit zur Erledigung gelangt, mit neuen Abgaben herhalten und für die Unterlassungskünden ihrer reicheren Mitbürger büßen müssen. Ein kräftiger Druck tut not!

Wesensnachrichten. Die Wiener und Triester Börsen waren gestern notiert. Österreichische Credit-Aktien 622.25 Ungarische Credit-Aktien 816.— Sänberbank 514.— Weichler sehr fest 1024.— Magnesi 889.— Stoba-Aktien 709.— Staatsbahn-Aktien 122.50 Bombarden-Aktien 1026.50 Alpine-Aktien 716.50 Rima-Aktien 846.— Prager Eisen-Aktien 1493.50 Sierbenberger-Aktien 229.— Telen-Pose 270.— bis 279.— Gosulich-Aktien 885.— bis 886.— Gerollmich-Aktien 613.— bis 617.— Navigaz. Sibera-Aktien 409.— bis 411.— Spalato Zement-Aktien 393.— bis 402.— Ampelen-Aktien 411.— bis 416.— Cantiere Monfalcone-Aktien jca. 435.— bis 440.—

Uebungsschießen. Maria Munco, Besitzerin der Gastwirtschaft in der Via Stoja Nr. 54, erstattete bei der Polizei die Anzeige über ein großes Vergehen gegen ihr Eigentum und die persönliche Sicherheit ihrer Gäste. In das Gastlokal wurde nämlich ein schwerer Stein geworfen. Es befanden sich darin etwa zehn Personen, von denen zum Glück keine getroffen wurde. Der Verdacht, diese Tat begangen zu haben, richtet sich gegen den in der Via Stoja Nr. 112 wohnenden Kohlenmann Nikolaus Kusleto aus Dalmatien.

Schwere Pferde. Dem Speditionsgesillen Peter Stark widerfuhr, als er mit einem Ge-

spann beim Bahnhofe wartete, ein gefährlicher Unfall. Die Pferde wurden plötzlich scheu und gingen durch. Durch den plötzlichen Ruck, den der Wagen erhielt, stürzte Stark vom Wagen. Er erlitt aber glücklicherweise keine Verletzungen. Die Pferde wurden, nachdem sie eine Strecke weit gerast waren, aufgehoben.

Kleine Diebe hängen man. Carmela B, Vicolo della Vissi wohnhaft, wurde wegen eines Diebstahls von Gegenständen im Werte von 2 Kronen verhaftet. Kürzlich verbrachte in den Arresten des Bezirksgerichtes ein Mann mehrere Tage, weil er einen Knopf mit falschen Steinen gestohlen hatte, dessen Wert nachträglich mit 10 Hellern festgestellt wurde. — Wegen kleineren Diebereien wurde der Tagelöhner Ernst Vulkan, Madonna delle Grazie Nr. 3, festgenommen.

Verhaftung Wegen Singens und Störung der Nachtruhe wurde der Schmied Johann Poduje, Via Monte Rizzi Nr. 27, verhaftet.

Gefunden wurde ein Armband aus gelbem Metalle mit einer Uhr, ein Ehering aus gelbem Metalle, ein goldenes Anhängsel mit einem Porzellanbild.

Um geschäftstüchtig zu sein, bedarf man der Sprachkenntnisse.

Wenn Sie die modernen Sprachen nicht beherrschen, können Sie mit Leuten anderer Nationalität nicht in Verührung treten.

Die Verliß School bietet Ihnen leichte Gelegenheit zur Bereicherung Ihrer Sprachkenntnisse.

- 1. Die Lehrmethode ist sehr einfach,
2. sie wird von Lehrern der betreffenden Sprache betrieben,
3. in gemeinsamem Unterrichte,
4. einzeln, in der Schule oder im Hause,
5. unter bescheidenen Mitteln.

Es besteht ein Uebersetzungsbureau für alle Sprachen. Verlangen Sie eine Probelektion und machen Sie den Versuch, die Vorzüge der Schule kennen zu lernen.

Zur gefl. Beachtung. Durch ganz Europa geht unweiskennbar eine Woge nationaler Erhebung, weltgeschichtliche Probleme tauchen auf, und aus großer Ganze richtet sich der Blick besorgter Vaterlandsfreunde. Die geschichtlichen Ereignisse der Vergangenheit werden wieder lebendig — besonders jener Epoche, die die Grundlage der heutigen politischen Entwicklung geworden ist. Unter Beeinflussung solcher Verhältnisse schrieb Hermann Stegemann seinen Roman „Die Kraft von Allah“, der in dem hohen erschienenen Heft 14 der „Gartenlaube“ seinen Anfang nimmt und allen Reichdeutschen willkommen sein muß. Der Roman versteht uns zunächst in die Tage der Mobilmachung 1870, schildert mit der Kraft und Plastik eines Jola verschiedene Schlachten- und stellt dar, welche inneren Kämpfe und äußeren Lebensschicksale der Krieg 1870—71 über eine Familie von harter Kultur und Eigenart gebracht hat, die, im Elend angefaßen, nun durch den Krieg und seine Folgen bis an die Wurzeln ihres Daseins, ihres Denkens und Fühlens erschüttert wurde. Es entstand eine vaterländische Dichtung, die zeigt, wie eine gewaltige Zeit Menschen reifen lassen, und zu sittlich und national hochstehenden Persönlichkeiten entwickeln kann.

Ver eins- und Vergnü gungs-Anzeiger

CINE IDEAL Programm für heute: Ein öffentliches Geheimnis sentimentale Komödie in 2 Akten. Kennzahl: ZIGOMAR, 3. Serie. Demnächst findet eine Darstellung des großartigen dramatischen Hauptwerks nach dem gleichnamigen Roman von Stenlewicz statt: QUO VADIS?

Kinematograph „Edison“, Via Ser- via Nr. 34 Programm nur für heute: „Tigris“, berühmtes Detektiv-Drama in vier Akten. Höher als Zigomar, Rot Pimktion und Nil Carter. Absolute Neuheit! Ein Hauptwerk des „Italia Film“ in Turin, 2000 Meter Films. Das Schauspiel dauert eine ganze Stunde.

Kinematograph „Minerva“, Porta Aurea 2. Programm für heute: „Teufelische Einflüsterung“, großartiges Drama.

Kinematograph „Reppold“, Via Ser- gia Nr. 37. Programm für heute: „Emilie Galatti“ großes Drama nach dem gleichen Werke von Lessing. Außer Pro- gramme: „Pharos-Revue“ Nr. 5. — Don- tag: „Ba Bianca“, großes Drama des Hauses Pöschel.

Militärisches.

Aus dem Hafensadmiralats-Tagesbefehl Nr. 101.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ferdinand Nig.

Marineinspektion: Hauptmann Friedrich Mayer vom Schw.-Inf.-Regt. Nr. 5.

Marineinspektion: Fregattenarzt Dr. Friedrich Brecht.

Personalverordnung. Ueberreicht wird in den Stand der Offiziere in Marine-Localanstaltungen: Linien-Schiffleutnant Wilhelm Boisch, auf sein Ansuchen. — Dienstbestimmungen: Auf S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“: Linien-Schiffleutnant in Marine-Localanstaltung Moriz Ritter von Becker. — Auf S. M. S. „Habsburg“: Linien-Schiffleutnant Karl Kralitz. — Zum Marine-technischen Komitee: Linien-Schiffleutnant in Marine-Localanstaltung Wilhelm Boisch (als Kanzlei-Direktor)

Bevorstehende Neuaufstellung von Landwehr-Kavallerieregimentern. Wie wir erfahren, sollen noch im Laufe dieses Jahres zwei neue österreichische Landwehr-Kavallerieregimenter aufgestellt werden. Als Regiments-Stabsstationen für die neuen Truppenkörper sind Prag und Graz in Aussicht genommen.

Das größte Kriegsschiff. Vom amerikani- schen Marine-Departement wurden vor kurzem die Pläne für das neu zu er- bauende Schlachtschiff „Pennsylvania“ genehmigt. Dieses Schiff soll augenblicklich das größte Kriegsschiff der Welt werden: es wird 31 000 Tonnen Wasser verdrängen; die Länge soll über 185 Meter, die Breite ungefähr 30 Meter betragen. Das Schiff soll mit 14 Stück 14-jährigen Geschützen (306 Zentimeter) armiert werden. Die Geschwindigkeit der Fahrt wird 21 Seemeilen in der Stunde betragen.

Drahtnachrichten.

(R. Korrespondenzbureau.)

Die Blockade.

Setinje, 10. April. Die königliche Yacht „Rumia“, welche drei mit Mehl beladene Segelschiffe zur Mündung der Bojana eskortiert hatte, wurde von einem Schiffe des internationalen Blockadegeschwaders angehalten.

Die Friedensfrage.

Athen, 11. April. Die heutigen Morgenblätter halten den Abschluß des Friedens infolge der Annahme der Vermittlung der Mächte durch die Türkei für nahe bevorstehend.

Vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 11. April. Der offizielle Kriegsbericht besagt: Gestern früh kam es zu einem unbedeutenden Artillerie- geschosse am linken Flügel der Tschabalascha- linie. Sowohl auf dem linken Flügel als auch auf den anderen Punkten der ganzen Linie herrscht vollkommene Ruhe. Vor Sulair hat sich kein Zwischenfall ereignet. Gestern feuerte ein griechisches Torpedoboot einige Schüsse gegen die Küste von Aivali und wendete sich dann gegen Edremid. Durch das Bombardement wurden in Aivali einige Häuser zer- stört, jedoch sonst kein Schaden angerichtet. Die Regierung hat Vorkehrung zur Verteidigung der Küste zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen.

Von der griechischen Flotte.

Athen, 11. April. (Agence d'Athènes.) Das Marineministerium veröffentlicht folgende Mitteilung: Vorgestern (Mittwoch) hat der Torpedobootzerstörer „Araucano“ die militärische Telephonstation in Aivali beschossen und unter anderem die neue Kaserne in Aliarnaka zerstört.

Der Konflikt in der Danubius- werfte.

Fiume, 11. April. (Ungar. Bureau.) Die Vertrauensmänner sämtlicher Fachorgani- sationen der Fiumaner Arbeiter berieten ge- stern über die Lage der ausgesperrten Arbei- ter der Danubiuswerfte. Es wurde die Soli- darität mit den ausgesperrten Arbeitern fest- gestellt und ein Protest gegen das Vorgehen der Danubiuswerfte beschlossen. Ferner wurde ein Präklusivvermerk für Samstag festgelegt. Wenn die Fabrikleitung bis dahin auf ihrem Standpunkte verharren sollte, werden für Sonntag sämtliche Arbeiter Fiumes einberu- fen werden, um zur Aussperrung der Arbei- ter Stellung zu nehmen. Gestern abend be- gaben sich etwa 150 Frauen und Kinder der ausgesperrten Arbeiter vor das Stadthaus der Danubiusfabrik und brachen in Schmä- h- rufe gegen die Fabrikleitung aus. Die Po- lizei zerstreute die Demonstranten.

Hochföfenexplosion.

Dortmund, 11. April. Heute morgen ereignete sich auf dem Eisenwerke „Union“ eine Hochföfenexplosion, wobei einer Mitteil- lung zufolge ein Arbeiter getötet und vier verletzt wurden. Der betreffende Hochföfen wurde außer Betrieb gesetzt.

Vermischtes.

Erinnerungen an die Kaiserin Elisabeth.

Zu einem neuen französischen Buche über die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich Maurice Barrès eine von Verehrung für die unglückliche Fürstin erfüllte Vorrede geschrie- ben, die einige seine Erinnerungen an die Kaiserin enthält. Er erzählt von einer Unter- haltung, die sie auf dem bei Korfu befindli- chen Inselchen Pontikonisi mit dem ein- im dortigen Klosterchen hausenden Mönche gehabt hat. Dorthin liebte Kaiserin Elisabeth sich überführen zu lassen; sie trank dann bei dem Mönche ein Glas Wasser und aß bei ihm eine Weintraube oder ein paar Feigen; und einmal auf jener herrlichen kleinen Ter- rasse, wo man auf das blaue Meer hinaus- sieht, fragte sie den Einsiedler-Mönch, ob er manchmal seine Einsamkeit verlasse, um sich nach der Stadt hineinzugeben. Der Mönch antwortete: „Man muß schon von Zeit zu Zeit in die Stadt, um dort die nötigen Ein- käufe zu machen. Wir bleiben Menschen, der Leib fühlt Kälte und Hunger. Aber was sol- len wir sonst in der Stadt? Ich sage nicht, daß es da nicht schön ist, aber hier ist es aut und noch besser.“ Die Kaiserin Elisabeth flüsterte: „Sie haben den besseren Teil er- wählt.“

Sie war eine Natur, die von ganzer Seele die Einsamkeit und die Gesellschaft der schich- ten Menschen liebte. „Es gibt Menschen,“ — so äußerte sie einmal — „die mir ebenso an- genehm sind, wie die Vögel und die Bäume, weil sie ihnen ähneln: das sind die Fischer, die Bauern und alle die, die wenig Bezieh- ungen zur Welt und viele mit den ewigen Dingen haben.“ Darum war und blieb das Leben in der Natur oder in einem Kloster ihr eigentliches Ideal, und nachdem sie jahre- lang gegen ihre eigene Natur gekämpft und die Repräsentationspflichten einer Fürstin erfüllt hatte, fühlte sie sich immer stärker zur Einsamkeit und zur Natur hingezogen. Bar- rès führt zwei kleine Anekdoten der Kaiserin an, die auf diese Seite ihres Wesens Licht werfen Sie sagte: „Man muß die schönen Stunden des Lebens nicht zwischen Mauern verbringen.“ Und wiederum: „Für ein Buch, das ich mir wünsche, oder für eine seltene Blume könnte ich ein ganzes Schloß hingeben.“

Der neue Schreibtisch.

Von Alexander Langenhöfer.

Die Agenten des Kriegsmarine-Ergänzungs- bezirkskommandos in Triest hatten in ber- art bedingfügiger Weise zugekommen, daß an die Kreierung einer weiteren Schreibertelle geschritten werden mußte. Nach Abschloßung des Instanzenganges — es dauerte kaum zwei Jahre — kam die Entscheidung, daß man hochworts mit sich zu Rate gegangen und zu dem Entschlusse gelangt sei, dem überlastenden Ergänzungsbereichskommando eine anderleuten tüchtige Schreibkraft zuzuteilen. Die Wahl fiel in der Korpsabjunktur auf einen überzähli- gen Waffengast namens Mac Kinich; so nannte er sich. In Wirklichkeit aber hieß er Moriz Kinig, welchen Namen vor Jahren einer seiner Vorfahren von der kaiserlichen Kommission in Ostgalizien erhalten hatte.

Besagter Kinig packte seine sieben Sachen, sofern er dieselben im Wege des Güteraus- tausches nicht zu Geld gemacht hatte, zusam- men und bettegte den Personenzug, welchen er in Triest mit einem Seufzer der Erleichterung wieder verließ. Wenn der freundliche Vesper im Hochsommer eine Bahnfahrt von Pola nach Triest erlitten haben sollte, so wird er den Erleichterungsfrüher verstehen und nach Ge- fähr würdigen. Man denke sich an den Äquator verkehrt, um dem Wärmemittel Ästriens näher zu kommen; man blickt durch das Coupéfenster und sieht nichts als Steine und wieder Steine, welche in höchst unregelmäßiger Weise die Sonnenstrahlen wieder zu- rückgehen, so hat man einen schwachen Ab- glanz der Sonnen, welche eine Reise von Pola nach Triest per Bahn anstößt.

Herr Waffengast Kinig meldete sich beim Dienstführer des Ergänzungsbereichskommandos und dieser hieß ihn herzlich willkommen; er sorgte nicht an guten Ratschlägen und als sie schieden, wußten beide, was sie von einander zu halten haben. Der Dienstführer schaute einigemal laut auf und meinte still für sich:



„A fein's Frischterl ham's uns herg'schick't“, während Kinigl leidend feuchte: „Des is ganz gewiss a Antefemil! Nu, mit mir derf er sich nig spiel'n!“

Wiederholt erwähnter Waffengast Kinigl war von Natur aus vermöge seiner Abstammung, seines hochentwickelten Handelsgeistes (er versuchte sogar als Soldat Ratengeschäfte zu machen) und auch wegen seiner kleinen zarten Statur für den kommerziellen Beruf und nicht für den rauhen Kriegerstand bestimmt; dies äußerte sich nun in der betrübenden Tatsache, daß der Schreibtisch, welchen Kinigl nunmehr zieren sollte, sich als viel zu hoch erwies. Da nun k. u. k. ärarische Schreibtische für das Mittelmaß österreichischer Soldaten gefertigt werden und Kinigl weit unter diesem Mittelmaße in seinem Wachsstum halt gemacht hatte, so stand Moriz vor zwei Eventualitäten: Entweder auf seinen Stuhl einige dickeleibige Folianten zu legen oder aber dem Schreibtische die Beine zu kürzen. Er entschied sich nach langem strategischen Brüten für letztere Annahme.

„Ordnung!“ Moriz Kinigl stieß diesen Ruf aus und stellte sich in Position, um der seiner Meinung nach in höchster Eile herbeistürzenden Ordnung einen Bruchteil seiner ungarischen Macht fügen zu lassen. Doch er mußte noch mehrmals rufen — elektrische Klingel waren damals beim Ergänzungsbereichskommando in Triest noch nicht erfunden worden — bis sich endlich schlürfende Schritte hören ließen und sich ein Matrose durch die Türe schob, welcher in seiner Hand eine höchst friedfertige Menageschale trug.

„Ham Se nig gehert? Anige zwanzigmal hab ich schreien müssen, bis Se berleben, e her zu kommen! Wo han mir? Wein Militär oder in der Volkstuchel? Wie kommen Se ibrigens doher? Mit e Menageschalen in der Hand wollen Se m e i n e Befehle entgegennehmen? Wie heißen Se?“

„Dominik Schiehel, 23 Jahre alt, römisch-katholisch, zwamol mit Erfolg geimpft...“

„Woll'n Se sofort still sein! A so a Chuzbe — wollte sagen a so a Gemeinheit! Na, ich wer Euch alle miteinander noch Disziplin beibringen!“

„Herr Waffengast, Sö ham g'ruafn; was wöll'n's denn?“

„Wie haßt, was wöll'n's denn? Me sogt: befehlen!“

In Schiehels Augen blitzte es vorerst zornig auf; er machte soßt Miene seinem neuen Herrn und Gebieter die Menageschale aufzuheben; aber er beherrschte sich im letzten Augenblicke und sein Gesicht nahm einen Ausdruck an, als ob er sagen wollte: „Na, werden ja sehen, wer von uns beiden den Kürzeren zieht.“

„Also, daß iach nig vergeß“, meinte Kinigl, „der Schreibtisch is mir viel ze hoch; nehmen Se a Säg und schneiden Se — nu, sagen wir vier, fünf Zentimeter von de Fuß ab.“

„Herr Waffengast, dös derf i net tuan! Was denken Sö denn, dös war jo a Tierquälerei, an Tisch bö Hogen o'schneid'n! Ober war's Ihna eppa recht?“

„Jetzt schau'n Se aber, daß Se verschwinden, Se leder Kerl; und morgen kommen Se zum Rapport!“

„Ich empfehl mich, schamler Diena“, meinte Schiehel in höchst respektwidriger, un-militärischer Weise.

„Was blieb der armen Schreibkundigen Kraft anderes übrig, als selbst zur Säge zu greifen? Und Kinigl griff zur Säge und subtrahierte etwas von den Tischbeinen.“

Höchlichst befriedigt über seine bisher unbewußten Tischlerkünste unternahm Kinigl einen längeren Spaziergang.

Matrose Dominik Schiehel stand hinter der Türe und schmunzelte selig vor sich hin. „Hät' der Waffenspaß an Einstand 'schick, hätt' er g'sagt, 'do, Ritterl, trinl an Liter Bier', dös war a G'hörtlich g'wes'n. Aber a so ?? Hinst wie i den Tisch erst frister'n!“ Er schlich sich in die Kanzlei, legte dort den Tisch auf den Bauch und maß neun Zentimeter von den Beinen ab. „Bier, fünf Zentimeter hat er g'sagt; dös san bei uns dahom neun Zentimeter; und er sagte drauf los und der Tisch ließ sich's gefallen, ohne zu zucken.“

Der neue Morgen sah große Augen; diese Augen gehörten dem Waffengasten Moriz Kinigl, welcher sich an den Schreibtisch gesetzt hatte und nun zu seinem Entsetzen bemerkte, daß der Tisch zum Stuhle in keinem Verhältnis stand und über Nacht mumienhaft zusammengekrumpft sein mußte.

„Schiehel!“

„Beiß, Herr Waffengast!“

„Was is mit dem Schreibtisch geschween?“

„Na, was soll denn g'schegn sein? Mein Zentimeter hab i von seine Fuß owig'schnitt'n.“

„Gerechter Gott! Iach hab doch selber die Füß gekürzt, und ibrigens, wie kommen Se ausgerechnet zu neun Zentimeter?“

„Aber Herr Waffengast, Sö han do g'sagt, 'schneidens S', ham's g'sagt, 'a vier, fünf Zentimeter ob', na und is eppa vier und 'anf u net neu?“

„A so a Barchtopp is mir in meiner militärischen Karriere ewada noch nig untergekommen!“

„Was sag'n S', Herr Waffengast? Vateinisch kann i net.“

„Schau Se, daß Se abfahren!“

Und wieder breitete eine Nacht ihre Schleier über Triest; und diese Schleier verhüllten auch eine Gestalt, welche der Altstadt zustrebte, um sich nach des Tages Mühen zu erholen. Diese Gestalt gehörte einem gewissen Moriz Kinigl und derselbe war erholungsbefürdigt; hatte er nebst seiner ihm zukommenden Tagesarbeit auch noch die Füße seines Stuhles um ein Stück gekürzt, dessen Größe er nach Stundenlangen mathematischen Uebungen berechnet hatte. Er schwamm in den seligsten Wonnen, welche ein passender Stuhl auslösen kann und tauchte im spärlich beleuchteten Sündenbezirk Triests unter.

Daheim, das heißt in der Kanzlei huschte eine Gestalt durch den Raum. Derselbe war durch den Glanz einer Schusterkerze leuchtend beleuchtet und diese Schusterkerze spendete dem edlen Schiehel Licht, welcher eben daran ging, die Stuhlbeine um ein beträchtliches zu kürzen, nachdem er sich eigenhändig überzeugt hatte, daß der Tisch nach zweimaliger Beschreibung denn doch etwas zu niedrig geworden war. Daß der Waffengast die Beine des Stuhles teilweise schon amputiert hatte, hatte Schiehel wohl gesehen, doch da er keine offizielle Verlautbarung bekommen hatte, hievon keine Kenntnis genommen. Er legte den Stuhl auf die Erde, kniete sich auf ihn und sägte ihm die Beine knapp unterhalb der Sprosse wegzweg ab.

Der arme Waffengast rieb sich die Augen, als er in seine Kanzlei kam; der Stuhl war zu einem kleinen Sesselchen geworden, wie man sie häufig in Kinderbewahranstalten zu finden pflegt; und als Kinigl den lächerlichen Verlust unternahm, sich auf das Stühlchen zu setzen, da mußte er seine Beine am Erdboden ausstrecken.

Es ist natürlich nicht jedes Ergänzungsbereichskommandanten Sache, an gekluppten Tischen und Stühlen erhöhtes Wohlgefallen zu finden. Der Kommandant des Ergänzungsbereichskommandos in Triest gab seinen Mühen unverblümt Ausdruck und der neuengagierten Schreibkraft 14 Tage Kasernarrest mit der Exzierung im Strafprotokolle; weil er sich an ärarischen Möbelstücken im Säen übte.

Ein Kasernarrest gehört zu jenen Dingen, welche von alten freudvollen Ereignissen weit abseits liegen; es wird den lieben Leser daher nicht verwundern, wenn er erfährt, daß Kinigl die nächsten Tage in sehr gedrückter Stimmung verlebte und ansonsten auf Schiehel nicht sehr gut zu sprechen war. Wenn dieser, wie allabendlich ausging und mit unschuldsvollstem Gesichte frag: „Herr Waffengast, i geh hinst furt, brauchen S' nig von der Stadt?“ da murmelte Kinigl stets in seinem Bart: „Alleweil du brecherst de Füß, mießer Schiehel!“

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 11 April 1918

Alle meine Aeberricht: Die beiden gestern im N und E lagernden Minima haben sich vereinigt und liegt der Kern dieser Depression heute über Dänke. Das W-lische Hochdruckgebiet erscheint neuerdings etwas zurückgedrängt. In der Donau die trüb, regnerisch, im N und in den Alpengebieten Schneefälle, schwache meist W-lische Winde, geringe Wärmeunterschiede; an der Adria Winde, trüb etwas wärmer. Die See ist im N leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vorübergehende Erdrückung, Einsetzen frischer E-W-lischer Winde, trüb etwas wärmer, später kühler.

Table with 2 columns: Parameter (Barometerstand, Temperatur, Regenbesitz) and Value (7 Uhr morgens 753.8, 2 nachm. 752.3, etc.)

Pension „Stadtpark“

Wien III, Hauptstraße 7 (nächst Hauptzollamt und Marinsektion) Familienhaus I. Ranges.

Kocher Komfort. :: Beste Küche. :: Nützte Preise.

K. u. k. Offiziere Vorzugspreise.

Polen: Feuilleton

Kleiner Anzeiger

„Henriette 18“ Bitte Brief unter gewünschter Chiffre sehen Irene Freund.

Schönes Zimmer, ein- oder zweibettig, Piazza Porta S. Giovanni 7, 1. Stock, zu vermieten.

Schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektr. Licht mit allem Zubehör mit 15. Mai um 60 Kr. zu vermieten. Adresse in der Administration.

2 Herrlichkeitswohnungen mit Aussicht aufs Meer zu vermieten: ab 1. Juli eine 4zimmerige mit 2 Balkons und ab 1. Mai eine 3zimmerige mit 1 Balkon samt Zubehör, je ein Kabinett, Küche, Badezimmer, Speis, Kofsett, Dienerszimmer, Dachbodenraum, Keller, Wasser, Gas und elektr. Beleuchtung Anzufragen Kanzlei E. C. Gyner, Via Dignano 19.

Herr, ungarischer Nationalität, sofort gesucht. Adresse Administration.

Wohin? Schnauferl, Restaurant „Minerva“ in Via Minerva 12, hier bekommen sie geschmackvolle Frühstück-, Mittag- und Abend-Snacks, sehr gute Getränke. Billige Preise, aufmerksame Bedienung. 853

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Mantova 10, 1. Stock 859

1 oder 2 möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Adresse Administration. 860

Möbliertes Zimmer, 2zimmerig, zu vermieten. Via Epulo 30, im Garten. 861

Reinlich wird unabhängiges Kindermädchen für den ganzen Tag. Silvio S. Stefano 1, 2. Stock. 856

Möbliertes Zimmer mit Bad, Gas, separatem Eingang. Via Carlo Desfranceschi Nr. 19 2. Stock links. 865

Sofort zu vermieten Zimmer, Kabinett, Küche, Terrasse mit allem Zubehör. Via Petrarca 21. 854

Tüchtige Büglerin wird sofort aufgenommen. Gute Bezahlung. Via Promontore 14, 1. Stock 837

Bilingualisierte Pianistin absolvierte und diplomierte Wiener Konservatoristin mit mehrjähriger Praxis ab nimmt einzeln und gruppenweise Klavierunterricht. Vierhändigspiel, Kammermusik und Gesangsbegleitung. Adresse: Via Veterani 56, portiere rechts. 849

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tarantini 2-4. 826

Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett Küche, Terrasse und Zubehör zu vermieten. Via Dante 11, 3. Stock. 842

Wohnung bestehend aus 5 großen Zimmern, Badezimmer, Küche, elektr. Licht, in Via Promontore 3, mit 1 Mai zu vermieten Erkundigungen bei Fratelli Maraspin & Co., Via Campomarzio. 144

Zu vermieten ab 1 Mai im neuen Hause er Bille mit 9. Stock aufs Meer und Landseite mit großem Balkon, bestehend aus 3 großen Zimmern, Kabinett, Küche, Speis, Badezimmer, Kofsett, Wasser, Gas und elektr. Beleuchtung Anzufragen Kanzlei E. C. Gyner, Via Dignano 19. 138

Zu vermieten großes elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, im Zentrum der Stadt kann auch als Komptoir verwendet werden. Port' Aurora 5, 2. Stock. 155

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, großer Garten, Gas, Wasser und allem Zubehör zu vermieten. Via Siffano, Villa ex Stipfel, portiere Nachanfragen Via Siffano 8, Gasthaus. 160

Herrlichkeitswohnungen in neuem Hause zu 4 und 5 Zimmern zu vermieten. Prato fette Morel, Haus Vorti. 153

Elegante Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Kabinett, Veranda, ab 1. Mai zu vermieten Via Carducci 1, 2. Stock. 151

Herrlichkeitswohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Speis, geschlossene und offene Veranda, Gas, elektr. Licht, zu vermieten Via Carlo Desfranceschi 39. 145

Sofort zu vermieten Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Dachbodenzimmer etc. im 1. Stock mit herrlicher Aussicht, Wasser, Gas und elektr. Licht. Villa Laube, S. Miale. 84

Papierlieferanten, Obstler, Papierhändler, Zigarettenhändler, hätten und Kofsettpapier zu haben bei Hof. Komptoir, Piazza Carli 1.

Schöne große Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Bad, mit allem Komfort, in schöner Lage und Terrassiert, sofort zu vermieten. Via Ottavia 20, 1. Stock. 843

Das Verlobungsschiff.

Roman von Rich. Stowronnel. Nr. 1.20.

Vorläufig in der 72

Schrinner'schen Buchhandlung (E. Madler.)

Kostüme

Schlafröcke, Blusen, Schürzen, Mieder, Damen- und Herrenwäsche, Stoffe, Perkal, Zephir, Voile und sämtliche Kurzwaren, alles in großer Auswahl

und bei niedrigen Preisen zu haben bei

Enrico Sbrizzai

Pola, Via Campomarzio Nr. 21

Restaurant „Miramar“ Sonntag, 13. April großes Militär-Konzert ausgeführt von der k. u. k. Reg.-Kapelle Nr. 87. Pilsner Urquell. Vorzügliche Küche. Exquisite Getränke. Anfang 7 Uhr. Entree frei. Hochachtungsvoll Viktor Schmidt.

Für die Stelle eines Kassiers wird ein pensionierter, doch vollkommen aglier Militär- oder Staatsbeamter gesucht. Kautionsfähige Herren werden bevorzugt. Anträge sind unter „Kassierstelle 10.000“ an die Administration dieses Blattes zu richten. 156



Restaurant Pilsner Urquell täglich 148 Alt-Wiener Volksängerabend beim höchsten Neurigen. Musik und Gesang. Meier-Walter. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Heller.



Nur eingekühlt zu trinken ist der

VERMOUTH BIANCO HIGH-LIFE ISOLABELLA ORIGINAL Generalvertreter für Österreich S. CLAI :: POLA Via Sergla 13. Telefon 160.



**Am Monte Paradiso**

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 31

**VYDRA'S  
ROGGENKAFFEE**

und andere Erzeugnisse unter Garantie bester Qualität sowohl zum Privatgebrauch als auch für den Lebensmittelhandel empfohlen  
Vydra's Nahrungsmittelfabrik  
PRAG VII.

**Stempelskala  
Berechnungstabelle**

für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen nach Skala II., III. und beide Skalen zusammen ausgerechnet, vollständig verlässlich, in Buchform ausgestattet zu haben bei

**Jos. Krmpotić**  
Piazza Carli 1.

**Wichtiges Avis!**

In dem gut bekannten

**Möbelgeschäft**

mit Möbel für jede Familienklasse, des

**A. Zunic & Co. :. Pola****Via Giosuè Carducci Nr. 10**

findet man eine große und reiche Auswahl von Möbeln für Schlaf- und Speisezimmer, Salons und Empfangszimmer sowie komplette Kucheneinrichtungen modernsten Genres zu äußerst konvenienten Preisen, die von keiner Konkurrenz geboten werden können. — Eigene Tischlerei, Tapeziererei und Marmelstein-Werkstätte. Die Firma ist daher imstande, jedem Auftrage zu entsprechen und dabei Preise zu bieten, mit denen keine Konkurrenz von auswärts Schritt halten kann. — Wer sein Geld gut verausgaben will, besichtige vor einem etwaigen Einkaufe das Geschäft, um sich von der Tatsache zu überzeugen.

In der angenehmen Erwartung, von einem recht zahlreichen Kundenkreis beehrt zu werden, zeichnen Hochachtungsvoll

**A. Zunic & Co.**

114



# Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser,  
Papiermesser, Notiz-Bücher und  
-Blöcke, Siegelstöcke, Geschäfts-  
bücher, farbige und gewöhnliche  
Siegellacke, Kompendien und  
viele andere Schreibrequisiten

**JOS. KRMPOTIĆ**

Pola :: Piazza Carli 1